



Karl Franz Paar:

Abend überm Land

Vom Berge fällt ein Leuchten tief ins Tal,
Ein letzter Widerschein von Sonnenglut;
Ein leises Glühen noch, ein matter Strahl,
Dann stirbt die Helle in der schwarzen Flut.

Die Nebel wehen dicht um Baum und Haus,
Der Berge Spitzen sind im Grau ertrunken.
Die Welt ging schlafen, sieht es nicht so aus?
Das Land dort hinterm Zaun, es ist versunken.

Und lebt doch. Lebt sein tausendfältig Leben —
Die Rehe äsen friedlich dort am Bach,
Die Ulme träumt, die Eule siehst du schweben,
Und heimlich geht der Fuchs der Beute nach.

Die karge Spanne zwischen Tag und Nacht,
So kurz sie ist, man muß sie lieben.
Es hat der Tag sein lautes Werk vollbracht,
Die Stille ist uns als Geschenk geblieben.

Friedrich Gagern †:

Denn im lärmenden Schwarm kann man nicht beten . . .

und denken; kommt man nicht „zu sich“. Wer aber als Jäger sich nicht zum Gebet und zum Gedanken erhebt, nicht „zu sich kommt“, der mag wohl unter Gleichgesinnten und selbst für Andersgestimmte der Glücklichere scheinen, und mag auch mit äußerlicher Wahrung der Gesetze in der Tat ein nützlicher und ehrenwerter Gerechter sein: — allein der Trunk aus dem gesunden Bitterquell der Erkenntnis bleibt ihm versagt, und den ungeheuren, geheimen Tiefgehalt der Jagd an Symbol, Gleichnis, Tragik, Warnung und Lehre wird er niemals ausschöpfen. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [036_1949_02](#)

Autor(en)/Author(s): Paar Karl Franz

Artikel/Article: [Gedicht: Abend überm Land 21](#)